

Weiterhin unterschätzt

Die Vielfalt der Nebenerwerbslandwirtschaft in Deutschland – ein aktuelles Bild

von Theodor Fock

Knapp die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland wird im Nebenerwerb betrieben. Diese 46 Prozent machen einen bedeutenden Anteil des Agrarsektors aus und bereichern die Agrarstrukturen in vielfältiger Weise. Ländliche Regionen und viele Dörfer wären ohne Nebenerwerbslandwirtschaft weniger lebenswert. Zugleich spielt diese Gruppe in der Agrarpolitik häufig nur eine geringe Rolle. So wird auf EU-Ebene über die Konstruktion des »echten Landwirts« nachgedacht, der zu einem Ausschluss von Nebenerwerbslandwirten aus der EU-Förderung führen könnte. Im Deutschen Bauernverband kann sich der Präsident des sächsischen Bauernverbandes ebenfalls einen Ausschluss dieser Betriebsgruppe von der Förderung mit Direktzahlungen vorstellen. Wie ist die aktuelle Situation, welche Unterschiede und welche Gemeinsamkeiten gibt es in der Nebenerwerbslandwirtschaft in verschiedenen Regionen? Dazu wird im folgenden Beitrag die Agrarstatistik ausgewertet sowie auf die wenigen vorhandenen speziellen Untersuchungen zur Nebenerwerbslandwirtschaft zurückgegriffen.¹

In Deutschland gibt es derzeit gut 127.000 Nebenerwerbsbetriebe, die mit knapp drei Millionen Hektar 17,6 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche bewirtschaften. Regionale Unterschiede lassen sich zwischen Süddeutschland und Norddeutschland sowie zwischen Ost und West feststellen. Tabelle 1 verdeutlicht dies für ausgewählte Bundesländer. So finden sich in Baden-Württemberg und Hessen und auch in Rheinland-Pfalz (in Tabelle 1 nicht aufgeführt) besonders viele Betriebe im Nebenerwerb, dagegen z. B. in Schleswig-Holstein mit gut einem Drittel der Betrie-

be insgesamt deutlich weniger. Die Situation in den ostdeutschen Ländern unterscheidet sich dabei signifikant von der in den westdeutschen Bundesländern. Zwar liegt der Anteil an den Betrieben im jeweiligen Bundesland durchaus in einer ähnlichen Größenordnung, aber bei der durch Nebenerwerbsbetriebe bewirtschafteten Fläche liegt der Anteil in allen ostdeutschen Bundesländern deutlich unter zehn Prozent.

Nebenerwerbslandwirtschaft hat eine lange Tradition mit regional unterschiedlichen Bezeichnungen (z. B. im 19. und frühen 20. Jahrhundert als Büdnerei-

Tab. 1: Anzahl und Bedeutung der Nebenerwerbslandwirtschaft 2016

Bundesland	Anzahl Nebenerwerbsbetriebe	Fläche in 1.000 Hektar	Anteil an Betrieben insgesamt (in Prozent)	Anteil an Fläche insgesamt (in Prozent)
Baden-Württemberg	22.530	420,7	55,7	29,6
Hessen	9.780	251,3	59,9	32,7
Schleswig-Holstein	4.270	161,6	33,6	16,3
Mecklenburg-Vorpommern	1.670	67,6	33,9	5,0
Sachsen	3.340	76,6	51,2	8,5
Sachsen-Anhalt	1.380	57,3	31,9	4,9
<i>Deutschland insgesamt</i>	<i>127.320</i>	<i>2.948,9</i>	<i>46,1</i>	<i>17,6</i>

Quelle: Statistisches Bundesamt² sowie eigene Berechnungen

en, Häuslereien etc. bezeichnet). Einkommenskombinationen mit Lohnarbeit oder einem selbstständigem Handwerk, Gasthäusern und anderem wurden genutzt, wenn die vorhandene landwirtschaftliche Produktionsgrundlage als Einkommen nicht ausreichte. Nach dem Zweiten Weltkrieg sind viele Nebenerwerbsbetriebe in Westdeutschland durch den Strukturwandel entstanden. Vor allem im Zuge des Generationswechsels hat sich der Übergang vom Haupt- zum Nebenerwerb vollzogen. Ein zentrales Motiv war der Erhalt des Hofes in der Familie, der durch den Übergang zum Nebenerwerb erreicht werden konnte gegenüber der Alternative Betriebsaufgabe. Nebenerwerbsbetriebe können somit der Einstieg zum Ausstieg sein oder aber auch über viele Generationen weiter bewirtschaftet werden. Insgesamt ist die Anzahl der Nebenerwerbsbetriebe in Deutschland zwischen 2010 und 2016 um rund 10.000 Betriebe oder 7,4 Prozent zurückgegangen (Rückgang aller Landwirtschaftsbetriebe insgesamt um 8,3 Prozent).

In Ostdeutschland hat sich die Entwicklung von Nebenerwerbslandwirtschaft nach 1945 anders vollzogen. Durch die zwischen 1952 und 1960 vollzogene Kollektivierung der Landwirtschaft mussten alle privaten landwirtschaftlichen Betriebe aufgegeben werden. Eine umfangreichere landwirtschaftliche Produktion fand nur noch in sozialistischen Betrieben (Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften bzw. Volkseigenen Gütern) statt. Auf quasi familienbäuerlicher Ebene blieben Hauswirtschaften, die vorhandene landwirtschaftliche Gebäude nutzten und in geringem Umfang eigene Flächen nutzen konnten. Nebenerwerbsbetriebe in den ostdeutschen Ländern stellen daher echte Betriebsneugründungen nach der Wende dar. Diese knüpften häufig an diese Hauswirtschaften an und nutzten das familiäre Flächeneigentum als wiedereingerichtete Betriebe, das zuvor von den Produktionsgenossenschaften bewirtschaftet worden war. Diese andere Entwicklungsgeschichte zeigt

sich heute in zum Teil unterschiedlicher Ausrichtung der Betriebe (siehe weiter unten).

Darüber hinaus gibt es in allen Regionen echte Neugründungen von Nebenerwerbsbetrieben, in der Regel von landwirtschaftlichen Quereinsteigern, deren Motivation häufig in Selbstverwirklichung, Freude und Spaß an Landwirtschaft und Selbstversorgung liegt. Genauere Zahlen über diese Gruppe liegen aber nicht vor.

Landwirtschaftliche Betriebe im Nebenerwerb bewirtschaften im Durchschnitt in Deutschland 23 Hektar und erreichen damit knapp 40 Prozent der durchschnittlichen Größe aller Betriebe (Tabelle 2). Bemerkenswert ist, dass sich ein wesentlicher Unterschied in den Betriebsgrößen zwischen ost- und westdeutschen Bundesländern nicht feststellen lässt. Dagegen sind über den Durchschnitt aller Betriebe die Betriebsgrößen in Ostdeutschland um ein vielfaches größer.

Vor allem extensive Tierhaltung

Aus den Strukturen der Tierhaltung lassen sich mehrere konstitutive Elemente von Nebenerwerbslandwirtschaft ablesen. Zum einen ist der Grünlandanteil in Nebenerwerbsbetrieben in vielen Fällen vergleichsweise hoch. Dieser liegt im Durchschnitt bei 38 Prozent, während er für alle Betriebe 28 Prozent beträgt. Der Viehbesatz liegt mit 0,58 Großvieheinheiten in Nebenerwerbsbetrieben niedriger als für alle Landwirtschaftsbetriebe mit 0,78 Großvieheinheiten je Hektar. Nebenerwerbsbetriebe bewirtschaften demnach tendenziell eher die wirtschaftlich weniger attraktiven Flächen und diese dann eher extensiv. Dies zeigen auch Untersuchungen auf einzelbetrieblicher Ebene. So liegt der Bodenwert (Ackerzahl) in Mecklenburg-Vorpommern im Durchschnitt bei 31 Bodenpunkten und im Landesdurchschnitt bei 38.⁴

Auf der anderen Seite stellt sich die Frage, wie sich die zeitlichen Aspekte der landwirtschaftlichen Tätigkeit mit denen der außerlandwirtschaftlichen Erwerbsarbeit vereinbaren lassen; daher werden arbeitsextenstive Produktionsverfahren bevorzugt. Zum dritten sind insbesondere die Milchvieh- und die Schweinehaltung mit einem eher hohen Kapitalbedarf verbunden. Da es sich ja um Nebenerwerbsbetriebe handelt, wird ein zu hoher Kapitaleinsatz meist vermieden. Dementsprechend ist die Bedeutung von Mutterkuh- und Schafhaltung besonders bedeutsam. Das vorhandene

Tab. 2: Betriebsgröße von Nebenerwerbsbetrieben 2016

Bundesland	Betriebsgröße: Nebenerwerb in Hektar	Betriebsgröße: alle Landwirtschafts- betriebe in Hektar	in Prozent des Landes- durchschnitts
Baden-Württemberg	18,7	35,1	53,3
Hessen	25,7	47,0	54,7
Schleswig-Holstein	37,8	78,1	48,5
Mecklenburg-Vorpommern	40,5	274,2	14,8
Sachsen	22,9	138,7	16,5
Sachsen-Anhalt	41,5	271,4	15,3
Deutschland insgesamt	23,2	60,5	38,3

Quelle: Statistisches Bundesamt sowie eigene Berechnungen³

Grünland lässt sich gut verwerten und Arbeits- und Kapitaleinsatz sind überschaubar.

Bei der Milchkuh- und Schweinehaltung in Nebenerwerbsbetrieben lässt sich ein deutlicher Ost-West Unterschied feststellen. In ost-deutschen Nebenerwerbsbetrieben sind Milchkühe und Schweine quasi nicht existent. Da es sich ja um Neugründungen handelt, wurde der zwangsläufig notwendige Kapitaleinsatz (unter anderem für Stallgebäude, Melktechnik) und der hohe Arbeitseinsatz vermieden, während für Mutterkühe und Schafe vorhandene Gebäude der alten Hofanlagen oder einfache neue Gebäude nutzbar sind. In westdeutschen Nebenerwerbsbetrieben ist eine andere Ausgangslage vorzufinden. Die zuvor im Haupterwerb durchgeführte Tierhaltung wird mit vorhandenen Stallungen und Einrichtungen teilweise fortgeführt. Entsprechende Erfahrungen in der Produktion sind in der Familie vorhanden. Aber auch hier werden gerade Milchkühe aus arbeitswirtschaftlichen Gründen abgeschafft und das Grünland dann vor allem mit Mutterkühen genutzt.

Die agrarstatistischen Angaben zur Geflügelhaltung in Nebenerwerbsbetrieben sind leider nicht aussagekräftig, da statistisch nur Bestände mit mehr als 3.000 Tieren erfasst werden. Dies gilt ebenso für die statistische Erfassung der Pferdehaltung. Es ist aber davon auszugehen, dass sowohl Geflügel- wie Pferdehaltung eine große Bedeutung haben. Dies zeigen Untersuchungen, die auf der Befragung von Einzelbetrieben beruhen.⁵ Hier spielen Selbstversorgungsaspekte in der Geflügelhaltung bzw. die Hobbyhaltung von Pferden eine wesentliche Rolle.

Die durchschnittlichen Bestandsgrößen in der Tierhaltung sind kleiner als in der Landwirtschaft insgesamt. Die Nebenerwerbsbetriebe in Schleswig-Holstein sind durch besonders große Tierbestände gekennzeichnet. Ansonsten zeigen sich keine größeren regionalen Unterschiede (Tabelle 4).

Viele Familienarbeitskräfte

Laut Agrarstatistik finden knapp 262.000 Personen eine Beschäftigung in der Nebenerwerbslandwirtschaft (Tabelle 5). Dies sind 28 Prozent der in der

Tab. 3: Tierhaltung in der Nebenerwerbslandwirtschaft 2016 (in Prozent an den jeweils gehaltenen Tieren)

Bundesland	Milchkühe	Mutterkühe	Schweine	Schafe
Baden-Württemberg	9,7	52,8	14,2	34,4
Hessen	9,7	59,2	16,2	50,0
Schleswig-Holstein	7,1	36,8	12,1	34,1
Mecklenburg-Vorpommern	0,9	12,6	1,9	17,0
Sachsen	2,2	29,8	1,0	24,9
Sachsen-Anhalt	k. A.	17,2	0,9	16,0
<i>Deutschland insgesamt</i>	<i>7,6</i>	<i>35,5</i>	<i>10,5</i>	<i>33,8</i>

k. A. = keine Angabe ausgewiesen. | Quelle: Statistisches Bundesamt⁶ sowie eigene Berechnungen

Tab. 4: Bestandsgrößen in der Tierhaltung in der Nebenerwerbslandwirtschaft 2016 (Tiere je Halter)

Bundesland	Milchkühe	Mutterkühe	Schweine	Schafe
Baden-Württemberg	20,0	8,1	122	48
Hessen	16,2	6,6	47	62
Schleswig-Holstein	53,3	13,4	973	87
Mecklenburg-Vorpommern	k. A.	14,8	k.A.	46
Sachsen	16,8	8,0	18	32
Sachsen-Anhalt	k. A.	11,9	94	74
Deutschland, Nebenerwerb insgesamt	22,9	10,1	215	52
<i>Deutschland, alle Betriebe</i>	<i>62</i>	<i>17</i>	<i>695</i>	<i>94</i>

k. A. = keine Angabe ausgewiesen. | Quelle: Statistisches Bundesamt⁷ sowie eigene Berechnungen

Landwirtschaft insgesamt tätigen Arbeitskräfte. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten ist hoch, ebenso der Anteil der Familienarbeitskräfte. Saisonarbeitskräfte und ständige Lohnarbeitskräfte spielen dagegen nur eine geringe Rolle. In Nebenerwerbsbetrieben finden sich 85,1 Prozent Familienarbeitskräfte, in der Landwirtschaft insgesamt noch 47,8 Prozent – mit rückläufiger Tendenz. Die Bewältigung der anfallenden Arbeiten in Nebenerwerbsbetrieben stellt häufig eine besondere Herausforderung dar, da ja Erwerbstätigkeit außerhalb der Landwirtschaft mit den Arbeiten in der Landwirtschaft parallel organisiert werden muss. Um dies zu ermöglichen, wird in Arbeitsspitzen die Mitarbeit vieler Familienmitglieder, aber auch von Bekannten und Freunden, genutzt. Als weiterer Ansatz findet die Ausrichtung auf Produktionsverfahren mit geringerem Arbeitsbedarf – z. B. die Mutterkuhhaltung anstelle von Milchkuhhaltung – und die Nutzung überbetrieblicher Zusammenarbeit durch Nachbarschaftshilfe, Maschinenringe und Lohnunternehmen Anwendung. Trotz dieser Optionen stellt die doppelte Arbeitsbelastung eine wesentliche Herausforderung für Nebenerwerbsbetriebe dar.

Die überproportionale Bedeutung von Nebenerwerbslandwirtschaft in Süddeutschland zeigt sich auch in den Angaben zu den Arbeitskräften (Tabelle 5). Dort sind mehr als ein Drittel der Beschäftigten des Agrarsektors auf Nebenerwerbsbetrieben zu finden, während dies in Schleswig-Holstein weniger als ein Viertel und in den ostdeutschen Bundesländern rund zehn Prozent sind. Nur in Sachsen liegt der Anteil mit 16 Prozent

höher. Der Beschäftigtenanteil der Frauen ist mit 32 Prozent geringfügig niedriger als in der Landwirtschaft insgesamt mit 36 Prozent. Obwohl Nebenerwerbsbetriebe insgesamt weniger intensiv wirtschaften als die Landwirtschaft insgesamt, liegt der Arbeitskräftebesatz (AK) mit 3,5 AK je Hektar etwas höher als insgesamt mit 2,9 AK pro Hektar.⁸

Wirtschaftliche Situation

Zur Erfassung der wirtschaftlichen Situation stehen Angaben aus dem Testbetriebsnetz des Bundeslandwirtschaftsministeriums und Angaben des Bauernverbandes für Nebenerwerbsbetriebe, die eine Buchführung aufweisen, zur Verfügung. Dadurch werden zwangsläufig eher größere Nebenerwerbsbetriebe erfasst. Nebenerwerbslandwirte und -landwirtinnen erzielen danach im mehrjährigen Durchschnitt rund 10.000 bis 12.000 Euro Gewinn aus ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit. In der Auswertung der Testbetriebsdaten werden auch die außerlandwirtschaftlichen Einkommen miterfasst, die bei rund 20.000 Euro liegen. Insgesamt betrug im Wirtschaftsjahr 2016/2017 das durchschnittliche Einkommen des Betriebsinhaberpaars 34.000 Euro (einschließlich sonstiger Einkommensübertragungen), wovon knapp 36 Prozent aus der Landwirtschaft stammten.¹⁰

Die gesellschaftliche Bedeutung

Für eine vielfältige Agrarstruktur, die den Wünschen und Ansprüchen der Gesellschaft gerecht werden kann, ist die Anzahl der aktuell noch bestehenden landwirtschaftlichen Betriebe eher zu niedrig als zu hoch. Alleine deshalb sind Nebenerwerbsbetriebe, die ja immerhin 46 Prozent aller Betriebe ausmachen, ein wertvoller Teil der Landwirtschaft. In vielen Dörfern

Tab. 5: Arbeitskräfte in der Nebenerwerbslandwirtschaft 2016

Bundesland	Arbeitskräfte	Anteil an den Arbeitskräften insgesamt (in Prozent)	Anteil weiblicher Arbeitskräfte (in Prozent)	AK je 100 ha
Baden-Württemberg	54.500	36,7	33,8	4,5
Hessen	20.000	39,4	32,5	3,0
Schleswig-Holstein	9.300	23,4	32,3	2,6
Mecklenburg-Vorpommern	2.500	10,5	28,0	1,5
Sachsen	5.300	16,4	30,2	2,9
Sachsen-Anhalt	2.400	9,5	25,0	1,6
<i>Deutschland insgesamt (NE)</i>	<i>261.900</i>	<i>27,9</i>	<i>31,6</i>	<i>3,5</i>
<i>Deutschland insgesamt (alle Betriebe)</i>	<i>940.100</i>		<i>36,3</i>	<i>2,9</i>

Quelle: Statistisches Bundesamt⁹ sowie eigene Berechnungen

würde sich ohne aktive Nebenerwerbslandwirte und -landwirtinnen kein einziger Landwirtschaftsbetrieb mehr vorfinden. So bleibt Landwirtschaft zumindest für die Bevölkerung im ländlichen Raum eher erfassbar und greifbar. Durch das häufig extensive Profil der Betriebe, die überschaubare Tierhaltung und Technik kann sich landwirtschaftliche Produktion von einer besonders akzeptierten Seite präsentieren und so ein positives Image des Agrarsektors vermitteln. Mit der Aufrechterhaltung der Produktion auf schwierigen Standorten in Mittelgebirgslagen, auf ertragsschwachen Ackerflächen, auf Restgrünland und auf kleinen Parzellen kann eine artenreiche und traditionelle Kulturlandschaft erhalten und bewahrt werden. Gerade für die Offenhaltung von Grünland ist die Nebenerwerbslandwirtschaft unverzichtbar. Dies gilt ebenso für ländliche Bausubstanz, die durch Nutzung bewahrt bleiben kann, wodurch ein attraktives und lebendiges Dorfbild erhalten wird.

Als Wirtschaftsfaktor in ländlichen Regionen nimmt Nebenerwerbslandwirtschaft durchaus eine wichtige Rolle ein. Dies betrifft zunächst einmal die landwirtschaftliche Produktionsleistung selbst, die zwar nicht dem Flächenanteil entspricht, aber dennoch vor allem in einzelnen Regionen wichtig ist. Regionaler und informeller Absatz in der Nachbarschaft und dem dörflichen Umfeld ist ebenfalls wichtig und wird statistisch kaum erfasst. Auch als Nachfrager nach Betriebsmitteln, Investitionsgütern und lokalen Dienstleistungen treten die Nebenerwerbslandwirte und -landwirtinnen auf. Eine wichtige Funktion ist auch darin zu sehen, dass sich auf diese Weise selbstständiges Unternehmertum erhält. Dies ist insbesondere für wirtschaftsschwache ländliche Regionen in Ostdeutschland wichtig, wo es in vielen Dörfern auch über die Landwirtschaft hinaus nur wenig unternehmerisches Potenzial gibt.

Nebenerwerbslandwirtschaft erfüllt demnach die multifunktionale Rolle von Landwirtschaft in besonderer Weise und sehr häufig deutlich besser als die übrige Landwirtschaft. Konflikte mit gesellschaftlichen Erwartungen an Landwirtschaft, Lebensmittelherzeugung und Landschaftsnutzung treten bei ihr nur in geringerem Umfang auf.

Perspektiven

In der agrarpolitischen Wahrnehmung wie in der Öffentlichkeit spielt Nebenerwerbslandwirtschaft traditionell keine große Rolle. Dies betrifft ebenso die Verbände wie die staatliche Politik. Nebenerwerbslandwirtschaft als Randthema wird aber der faktischen Bedeutung für die Agrarstruktur und den besonderen gesellschaftlichen Leistungen nicht gerecht. In zwei landespolitischen Diskussionsrunden in Brandenburg und Sachsen-Anhalt konnten 2018 und 2019 zumindest der Stand und die Perspektiven von Nebenerwerbslandwirtschaft intensiv beleuchtet und diskutiert werden.¹¹ Nebenerwerbslandwirte bewegen sowohl typische produktionstechnische Fragen, aber auch rechtliche, förderrechtliche und agrarpolitische Fragen. Für ältere Nebenerwerbslandwirte spielen Aspekte der Weiterführung des Betriebes wie für andere Landwirte häufig eine große Rolle. Die Vermarktung der Erzeugnisse in einer ansonsten großbetrieblich geprägten Agrarstruktur kann ebenfalls zu einem Problem werden. Die Regelungsdichte und gesetzliche Auflagen stellen darüber hinaus zunehmende Herausforderungen dar.

Nebenerwerbslandwirtschaft ist derzeit förderrechtlich anderen landwirtschaftlichen Betrieben gleichgestellt. Dies betrifft unter anderem die Direktzahlungen, die Investitionsförderung oder die Agrardieselsteuerrückerstattung. Zum einen wird dies, wie eingangs angesprochen, teilweise infrage gestellt. Zum anderen, und dies wirkt sich aktuell gravierender aus, führen Förderbedingungen dazu, dass Nebenerwerbsbetriebe an der Förderung nicht teilnehmen, da die Bedingungen nicht passen (z. B. ein vorgeschriebenes Mindestinvestitionsvolumen für das Agrarinvestitionsförderprogramm). Ein besonderes Problem stellen die zunehmenden Anforderungen an Dokumentation und Antragsbürokratie dar. Dies betrifft grundsätzlich alle landwirtschaftlichen Betriebe, aber belastet nebenberufliche Landwirte relativ höher. Auf der anderen Seite finden sich spezielle Angebote für Nebenerwerbslandwirte im Bereich von Weiterbildung und Beratung selten. Letztendlich fehlt ein umfassendes Förderkonzept, zugeschnitten auf die besondere Situation der Nebenerwerbslandwirtschaft.

In den aktuellen agrarpolitischen Diskussionen spielen Nachhaltigkeit der Produktion, Klimaschutz und

Tierwohl eine überragende Rolle. Insgesamt schneiden hier viele Nebenerwerbsbetriebe vor allem durch ihre extensivere Tierhaltung und den damit verbundenen Erhalt einer artenreichen Kulturlandschaft besser ab als andere Formen der Landwirtschaft. Dort, wo technische Lösungen zur Problemlösung beitragen können, wie bei der Gülleausbringungstechnik oder dem Pflanzenschutz, werden Nebenerwerbsbetriebe durch den damit verbundenen Investitionsbedarf vor besondere Herausforderungen gestellt. Verbesserungen zum Tierwohl gerade bei der Haltung in älteren Gebäuden rufen Investitionen für Um- oder Neubauten hervor. Ähnlich wie kleinere Haupterwerbsbetriebe wird dies bei neuen Anforderungen dann nicht selten zum Anlass für den Ausstieg aus der Haltung genommen. Um zu vermeiden, dass mehr Tierwohl zu einem beschleunigten Ausstieg und damit zu einer immer stärkeren Konzentration in großen Beständen führt, sind gezielte Unterstützungsmaßnahmen erforderlich. Landwirte und Landwirtinnen im Nebenerwerb benötigen für die Umsetzung und Realisierung neuer Anforderungen darüber hinaus Wissenstransfer. Nebenerwerbsbetrie-

Folgerungen & Forderungen

- Nebenerwerbslandwirtschaft hat mit 46 Prozent aller Betriebe eine große Bedeutung für die Agrarstruktur in Deutschland.
- In allen Bundesländern finden sich Nebenerwerbsbetriebe. Am höchsten ist traditionell die Bedeutung in Süddeutschland, Hessen und Rheinland-Pfalz.
- Nebenerwerbsbetriebe in Westdeutschland sind vielfach ein Ergebnis des Strukturwandels, das heißt: Haupterwerbsbetriebe gehen im Generationswechsel in den Nebenerwerb über. In Ostdeutschland stellen diese Betriebe Neugründungen nach der Wende dar.
- In der Nebenerwerbslandwirtschaft sind die Größenunterschiede der Betriebe zwischen Ost und West viel geringer als insgesamt.
- Arbeitsexensive Produktionsverfahren (Ackerbau, Mutterkuhhaltung, Schafhaltung) dominieren.
- In der Agrarpolitik fehlt ein Konzept für die besondere Förderung von Nebenerwerbsbetrieben. Es gibt zwar formale Gleichstellung, aber angepasste Förderaktivitäten fehlen weitestgehend.
- Für Klimaschutz, Artenvielfalt und Tierwohl bietet Nebenerwerbslandwirtschaft gute Bedingungen, vor allem durch die extensivere Tierhaltung. Gezielte Förderung ist aber notwendig.
- Die Chancen von Nebenerwerbslandwirtschaft für eine gesellschaftlich besser akzeptierte Form von Landwirtschaft werden insgesamt vernachlässigt.

be bieten insgesamt die Chance, eine gesellschaftlich besonders gewünschte Produktion zu ermöglichen. Ohne Anpassungshilfen werden diese Potenziale aber nicht ausgeschöpft werden können.

Die Anzahl der Nebenerwerbsbetriebe geht etwa mit derselben Geschwindigkeit zurück wie die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt. Die Ursachen für diese Entwicklung sind häufig ähnlich wie für andere Betriebe: fehlende Betriebsnachfolger und -nachfolgerinnen, hohe Arbeitsbelastung, niedrige Gewinne aus der Landwirtschaft. Dadurch kommt es zu einer zunehmenden Konzentration der Landbewirtschaftung in der Hand weniger Unternehmen. Besonders ausgeprägt ist dies in vielen ostdeutschen Regionen. Um eine vielfältige und zukunftsfähige Landwirtschaft zu gewährleisten, wäre es daher an der Zeit, dass Agrarpolitik und Agrarwissenschaften sich vermehrt mit Nebenerwerbslandwirtschaft auseinandersetzen, um diesen wichtigen und unterschätzten Teil der gegebenen Agrarstruktur zu erhalten und neue Zukunftsperspektiven zu öffnen.

Für Quereinsteiger und Existenzgründer kann Nebenerwerbslandwirtschaft an Bedeutung gewinnen. Die Neugründung oder Übernahme eines bestehenden Nebenerwerbsbetriebes lässt sich eher und risikoloser gestalten als für einen Haupterwerbsbetrieb. Dies ist eine Chance angesichts des zunehmenden gesellschaftlichen Wertes für Regionalität, eine ausgeglichene Work-Life-Balance und »neuer Ländlichkeit«. Gezielte Förder- und Beratungsangebote und eine höhere öffentliche Wertschätzung sollten auch bestehenden Nebenerwerbslandwirten und -landwirtinnen neue Impulse geben.

Das Thema im Kritischen Agrarbericht

- ▶ Heide Inhetveen und Andrea Fink-Keßler: Landwirtschaft im Nebenerwerb. Politisch vernachlässigt – und dennoch zukunftsfähig. In: Der kritische Agrarbericht 2007, S. 72–78.
- ▶ AgrarBündnis: Nebenerwerb hat Zukunft. Gegenwart und Potenziale einer unterschätzten Betriebs- und Lebensform. In: Der kritische Agrarbericht 2010, S. 51–56.
- ▶ Jens Reichardt: Wir Nebenerwerbslandwirte: Mitten im Leben. In: Der kritische Agrarbericht 2010, S. 57 f.

Anmerkungen

- 1 Auch im *Kritischen Agrarbericht* findet sich der letzte Beitrag, der sich explizit mit Nebenerwerbslandwirtschaft auseinandersetzt, vor zehn Jahren: AgrarBündnis: Nebenerwerb hat Zukunft. Gegenwart und Potenziale einer unterschätzten Betriebs- und Lebensform. In: Der kritische Agrarbericht 2010, S. 51–56.
- 2 Statistisches Bundesamt, Fachserie 3.2.1.5 (Rechtsformen und Erwerbscharakter) 2016, Fachserie 3.2.1.6 (Eigentums- und Pachtverhältnisse), Fachserie 3.2.1.8 (Arbeitskräfte und Berufsbildung der Betriebsleiter), jeweils Wiesbaden 2017.
- 3 Quelle: ebd. (Fachserie 3.2.1.8). – In der Agrarstatistik werden landwirtschaftliche Betriebe als Nebenerwerbsbetriebe klassifiziert, wenn mehr als 50 Prozent des Familieneinkommens aus außerlandwirtschaftlichen Quellen stammen. Daher gibt es definitionsgemäß auch größere Nebenerwerbsbetriebe, wenn das außerlandwirtschaftliche Einkommen hoch ist. Eine Unterscheidung in Haupt- und Nebenerwerb wird nur für Einzelunternehmen getroffen. Für andere Rechtsformen (GbR, e. G., GmbH) macht eine Unterscheidung in Haupt- und Nebenerwerb keinen Sinn.
- 4 M. Meifert: Nebenerwerbslandwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern. Eine empirische Untersuchung (Masterarbeit). Neubrandenburg 2012.
- 5 Ebd.
- 6 Quelle: Statistisches Bundesamt (siehe Anm. 2 – Fachserie 3.2.1.5)
- 7 Ebd.
- 8 Mit der Arbeitskrafteinheit (AK) werden Teilzeitbeschäftigte kalkulatorisch zur besseren Vergleichbarkeit der Arbeitsintensität in Vollzeitarbeitskräfte umgerechnet.
- 9 Quelle: Statistisches Bundesamt (siehe Anm. 2 – Fachserie 3.2.1.8).
- 10 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL): Einkommenssituation (bmel-statistik.de) sowie Situationsbericht des Deutschen Bauernverbandes.
- 11 Nebenerwerbslandwirtschaft in Brandenburg/Sachsen-Anhalt – Auslaufmodell oder Chance für den ländlichen Raum. Potsdam, 1. September 2018, bzw. Magdeburg/Ebendorf, 30. März 2019. Seminare der Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Brandenburg bzw. Landesbüro Sachsen-Anhalt.



Prof. Dr. Theodor Fock

Professor am Fachbereich Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften der Hochschule Neubrandenburg.

Brodaerstr. 2, 17033 Neubrandenburg
fock@hs-nb.de